

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 44 (1939-1940)  
**Heft:** 2

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

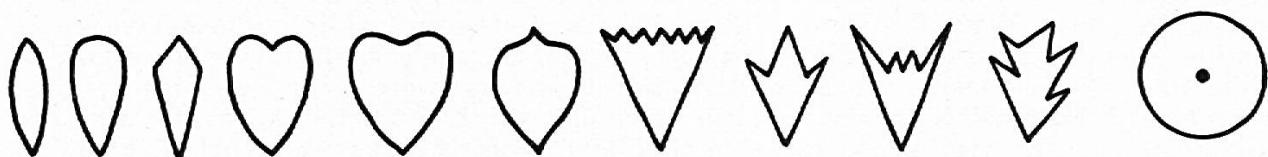
geformt: schmal oder breit, vorn gerundet, zugespitzt, herzförmig, mehrfach eingebuchtet, gezackt, eingerissen wie bei der Nelke usw. Nach innen aber sind alle zugespitzt und zeigen nach der *Blütenmitte*.



Auch der *Blütenboden* erscheint als *Scheibe*.

Nun zum *Papierschnitt*: Aus einem steifen, quadratisch (zirka 10 cm) geschnittenen Heftumschlag wird von den Kindern ein Kreis geformt (nicht falten). Dieser wird auf dünnes, farbiges Papier gelegt und so damit weitere Kreise hergestellt. Diese werden nun auf verschiedene Weise zur Blüte umgestaltet:

1. ohne weitere Aenderung gelassen,
2. leicht eingebuchtet,
3. stärker oder weniger stark gezackt,
4. in regelmässigen Abständen Zwickel herausgeschnitten.  
(Blütenmitte beachten.)



Aus dieser so entstandenen *Grundform* (4) lassen sich durch einfache Schnitte die weiter oben erwähnten verschiedenen Formen der Blütenblätter herzaubern. Und zum Schlusse setzt das Kind noch ein farbiges « Bätzli » in die Mitte — und fertig ist die Blume.

Diese grossen Blüten lassen sich nun zu einer Gemeinschaftsarbeit verwerten. Eine von Schülern geschnittene grosse Vase (frühere Lektion) wird auf neutralen Hintergrund geklebt. Mit einer Stecknadel darf jeder Schüler seine Blüten über der Vase befestigen. Dabei ist aber auf eine gefällige Form des Strauss und eine gewisse Farbenharmonie zu achten.

Grosse Freude!

Um die Arbeit als dauernden Zimmerschmuck verwenden zu können, kleben wir die Blumen fest.

Vorstehende Arbeit ist mit 10jährigen Kindern durchgeführt worden. In höhern Klassen empfiehlt es sich, auf die grünen Blätter und Stengel Bezug zu nehmen und diese dem ganzen Strauss sinngemäss einzuverleiben.

E. Landau, Zürich.

## V O M B Ü C H E R T I S C H

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

« Pestalozzi », Schauspiel von Albert Steffen. Verlag für schöne Wissenschaften, Dornach. Preis geb. Fr. 5, Lwd.

In diesem sowohl inhaltlich wie in der Form hochstehenden Drama zieht das Leben Pestalozzis an uns vorüber, in seinen grossen innern und äussern Schwierigkeiten und seinen Ewigkeitswerten. Rückschauend erlebt Pestalozzi in seinen letzten Lebenstagen sein Schicksal noch einmal, bewusst oder in Traumbildern. Steffen hat auch in diesem

Drama neue Wege beschritten. Bei grosser innerer Straffheit der Handlung und lebensvoll warmer Gestaltung des Stoffes hat es der Dichter verstanden, ohne zu moralisieren, ein Schauspiel zu geben, das gerade in unserer Zeit von höchster moralischer Wirkung ist. Wir müssen nicht nur als Menschen, sondern besonders auch als Schweizer Albert Steffen für sein neuestes Werk dankbar sein.

F. G.-T.

Prof. Lic. Martin Werner: *Anthroposophisches Christentum?* Verfasst im Auftrage des evang.-reformierten Synodalrates des Kantons Bern. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig 1939. 80 S., brosch.

Auf alles einzugehen, worauf eingegangen werden möchte und sollte, ist leider unmöglich. Es wird wohl noch von anderer Seite in einer besondern Schrift auf die Ausführungen von Prof. Werner geantwortet werden. So möchte ich nur darauf hinweisen, dass die Geistesforschung und die Lehren Dr. Steiners auf so breiter Basis beruhen, dass eine Darstellung wie jene in der vorliegenden Schrift niemals ein genaues Bild geben kann. Hier noch mehr wie anderswo muss jeder selbst sich in die Materie einarbeiten, um ein richtiges Urteil fällen zu können. An einem Beispiel möchte ich noch zeigen, dass die Art des Verfassers auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht einwandfrei ist: wenn er z. B. auf Seite 41 Dr. Steiner vorwirft, dass er betreffend Jesu ben Pandira in seiner Auslegung eine Willkürlichkeit begangen habe, ohne dass Prof. Werner die geringste Begründung dafür gibt, so möchte ich nur auf die an Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit nichts zu wünschen übriglassende ausführliche Begründung hinweisen, die Lic. theol. Emil Bock für die Auffassung Dr. Steiners in seinem Buche *Urchristentum I, Cäsaren und Apostel*, Seite 131 ff. gibt. Auch die Behauptung, Dr. Steiner habe falsche Prophezeiungen gegeben, ist völlig unbewiesen: wenn diejenigen Menschen, die Christus als ätherische Gestalt wahrgenommen haben, Prof. Werner hiervon keine Mitteilung gemacht haben, ist das noch lange kein Beweis für die Behauptung, dass das Ereignis nicht stattgefunden habe. Die heiligsten Erlebnisse eines Menschen werden nicht in den Zeitungen publiziert, damit man sie nachher wenn möglich in den Schmutz zieht oder einfach wegleugnet. In einem andern Fall sieht Prof. Werner in der Tatsache, dass über die Kreuzesworte Jesu Verschiedenes ausgesagt wird, einen Widerspruch, obschon es absolut keiner ist, sondern nur das eine das andere ergänzt. Es wird nicht das Gegenteil gesagt, sondern etwas, was *neben* dem andern bestehen bleiben kann. Die Schrift von Prof. Werner ist für denjenigen sehr interessant, der den Geist und die Methoden moderner Theologen kennen lernen will.

F. G.-T.

Walter Laedrach, *Passion in Bern*. Ein Täuferroman um den Schultheissen Johann Friedrich Willading. 288 Seiten. Geh. Fr. 6.—, Leinen Fr. 7.50. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Der ehrbüchtige Schultheiss Willading will Bern mächtig machen. Darum bekämpft er die Wiedertäufer, die er als Staatsfeinde betrachtet und die deshalb gefoltert, getürmt und des Landes verwiesen werden. Das durch die Erfüllung seiner politischen Pläne erlangte innere Glück stellt sich nicht in dem erhofften Masse ein. Als er erfährt, dass seine einzige Tochter mit einem Unwürdigen verehelicht ist, sieht er ein, dass es nicht nur einen Staat, sondern auch Menschen gibt. Der Sterbende erkennt klar das Rechte und Unrechte seines Tuns. Sein lebenslänglich getragener Hass gegen die Täufer verwandelt sich in Milde. Die Ereignisse liegen um etwa 200 Jahre zurück, doch mahnt das wertvolle Buch an Gegenwartsprobleme.

E. V. Oe.

Verein für Verbreitung Guter Schriften, Heft 199, Basel. *Das Gastkind*. Erzählung von Albert Fischli. Preis 50 Rp.

Die erste Erzählung in diesem Heftchen zeigt, wie ein als Gast in eine Familie aufgenommenes armes Kind die etwas selbstsüchtig gewordenen Familienglieder einigt und viel Freude bereitet. So wirbt diese Erzählung für die Aufnahme von Kindern als Gäste.

Die zweite Erzählung dieses Heftchens, «Rückschau», lässt erkennen, welche Wohltat einem einsamen Menschen erwiesen werden kann, wenn ein verstehender und verschwiegener Freund dem Freunde Gelegenheit gibt zu einer Aussprache über schwere Erlebnisse.

Jungfer Regula, von Dorette Hanhart. Gute Schriften, Zürich, Nr. 193. Preis 50 Rp.

Das Heftchen enthält drei Erzählungen, alle handeln von Schicksalen kleiner Leute, die wie Jungfer Regula und die Heldin der zweiten Erzählung, «Anna», nach viel Mühsal dieses Lebens, an dessen Abend noch einen freundlichen Sonnenstrahl zu spüren bekommen.

Die dritte Erzählung, «Jure», zeigt am Beispiel eines zehnjährigen armen Knaben, dass Freiheit ihm der Güter höchstes ist, dessen Besitz ihn auf alles Guthaben und Ge pflegtwerden verzichten lässt.

L. W.

*Collection of English Texts for use in Schools.* Vol. 17 : « Jeremy at Grale » by Hugh Walpole. Selected by Erik Harrweg. Published by A. Francke AG., Bern.

Abgesehen von der Fragwürdigkeit kleiner Abschnitte aus grösseren Werken, halten wir das vorliegende Bändchen für eine glückliche Auswahl. Es vermittelt dem Schüler auf sehr lebendige Weise einen Begriff vom Schulleben an einer Public School, ein Thema, das grössere Schüler immer sehr interessiert. *Mü.*

Vol. 19 : « The Right Place ». Essays on England by C. E. Montague. Selected by Leonard Forster, M. A.

Dieses Bändchen bringt geistreiche Aufsätze über Mittelengland. Der Verfasser zieht witzige Vergleiche zwischen einer Fliege, die den Rücken eines Pferdes überkrabbelt, einem Bergsteiger, der von Chamonix nach Macugnaga die Alpen traversiert, und einem Radfahrer, der von Manchester nach London fährt. Die Landschaft schaut und liest er wie ein spannendes Buch. Er gewinnt ihr alle Reize und alle Geheimnisse ab, sie erzählt ihm ihr Entstehen, vom Aufblühen und Werken ihrer Städte, vom Tun und Wesen ihrer Einwohner. Er zeigt den jungen Leuten, wie man richtig und intelligent reist. Wie aber eine Reise nur den mit wahrem Genuss lohnt, der sich müht und Schwierigkeiten überwindet, so werden sich auch fortgeschrittene Schüler um dieses Bändchen mühen müssen. Die Sprache ist manchmal etwas gesucht und überspitzt, doch bieten Erläuterungen des Herausgebers gute Hilfe. Der Schüler soll ja nicht nur angenehm unterhalten, sondern zur Arbeit erzogen werden. *Mü.*

---

## LACHE MIT!

Die Lehrerin sagt: « Bei den Vögeln ist das Männchen fast immer schöner gefärbt. » Knabe: « Bi üs isch der Papa o schöner als d'Mama. »

Die Lehrerin erklärt : « Die Farbe schützt den Vogel vor seinen Feinden. » Knabe : « Er hat eine Schützenfarbe. »

Ich zeige meinem fünfjährigen Neffen die Primarschule, welche meine Schwester und ich besuchten. « Bisch du z'glych mit em Mutti do in d' Schuel? » — « Nai, vor ihm. » — Denkpause mit dem Ergebnis : « Du muesch aber scho zünftig alt sy ! »

---

## MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag, 30. September 1939, 17 Uhr, in Zürich. (Protokollauszug.)

Alle Mitglieder des Zentralvorstandes sind anwesend.

1. Die Protokolle der beiden letzten Zentralvorstandssitzungen und diejenigen der Bureauausitzungen vom 5. und 6. Juni, 28. August und 17. September werden genehmigt.
2. Das Kurslager für stellenlose Lehrerinnen, welches Ende August hätte beginnen sollen, wurde, der wenigen Anmeldungen wegen, nicht durchgeführt.

Der Ferienkurs « Das 9. Schuljahr » wird verschoben.